

**Zeitschrift:** Nidwaldner Kalender  
**Herausgeber:** Nidwaldner Kalender  
**Band:** 35 (1894)

**Artikel:** Wälder käs und Schwarzes  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1007902>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Wälderkäs und Schwarzes.



Im Gasthof einer kleinen Ortschaft speisten einstens ein vornehmer Herr mit seiner Frau Gemahlin und dem Söhnchen zu Mittag. In einer Ecke der Gaststube saß ein steinaltes Mütterlein. Niemand hätte es dem 85jährigen Fraueli angesehen, daß das die Wirtin war, die noch immer stramm und fest das Regiment im Hause führte.

Die Herrschaften hatten gespeist und begehrten zum Schluß schwarzen Kaffee. Da die Kellnerin gerade nicht zugegen war, humpelte das alte Mütterlein herbei und brachte zwei Tassen. „Warum nur zwei Tassen?“ fragte die Madam. „Wir sind ja unser drei!“ Ganz erstaunt entgegnete drauf das Mütterlein: „Wie, soll der Kleine auch schon schwarzen Kaffee bekommen?“ „Freilich, er will ihn haben.“ „So, haben will er ihn? Ihr müßt ihm nur keinen geben.“ „Wenn er ihn aber gleichwohl haben will!“ „He nun, dann weiß ich Euch ein Mittelchen, daß er keinen Kaffee mehr begehrt.“ Jetzt mischte sich der Herr in's Gespräch. „Was wäre das für ein Mittelchen?“

fragte er. „He ja“ sagte darauf das Mütterlein, „Ihr nehmt halt einfach Wälderkäs und gebt dem Bübeli eine Portion davon.“ „Wälderkäs! Was ist das?“ fragten Herr und Dame zugleich. „He ja, das sind so Birkenreiser, wie sie draußen im Walde wachsen. Die bindet man fest zusammen und macht daraus den Wälderkäs, wie wir's früher nannten, die Leute sagen ihm aber auch Kute.“

Die Madam rümpfte die Nase, der Herr wurde neugieriger, das Mütterlein aber fuhr fort:

„Ihr nehmt also den Wälderkäs in die Hand, laßt Eurem Bübelein die Höselein herunter und führt es an den Tisch, wo der Kaffee steht. „Willst du Kaffee haben?“ fragt ihr. Sagt's Bübelein „Ja, ich will ihn haben!“ dann gebt ihm eine tüchtige Portion Wälderkäs, drauf fragt wieder: „Willst du Kaffee haben?“ Sagt das Bütschchen nochmals „Ja“, dann gebt ihm noch eine zweite Portion Wälderkäs und so fort — bis das Bübelein sagt: „Ich will keinen Kaffee haben.“ Ich versichere Euch, das hilft.“

„Bravo, Mutter, bravo!“ rief der Herr und klatschte in die Hände. „So ist's recht. So soll's in Zukunft in meinem Hause gehalten werden und meine Frau soll sich darnach richten.“

Ob sich die Madam darnach gerichtet hat und wie's in Zukunft gehalten wurde, das weiß der Kalendermann nicht, aber das weiß er: wenn das Rezept des alten Mütterleins öfter angewendet würde, so gäbe es weniger Birkenreiser im Walde und weniger Spitzbuben auf der Welt, dafür aber mehr Glück und Frieden in den Familien zu Stadt und Land.

Wohlgemeinter Rat. Patient: Außer dem Kopfweg fehlt mir eigentlich nichts, Herr Doktor. Ich esse wie ein Wolf, arbeite wie ein Pferd, bin abends müde wie ein Hund und schlafe nachts wie eine Katze. Arzt, hm, hm! — täten sie da nicht besser, sich an einen Thierarzt zu wenden?

Ein Dummer spottete über Vichtenbergs große Ohren. „Es ist wahr,“ entgegnete dieser; „für einen Menschen sind die Ohren fast zu groß; aber Sie werden mir einräumen, daß die Ihrigen für einen Esel viel zu klein sind.“

Verschieden. Bankier: „Ach ja, in den Alpen ist es wohl sehr schön — aber ich fürchte den Schwindel auf den Bergen.“ Förster: „Und ich in der Stadt!“

„Schämen Sie sich nicht zu betteln — ein so großer, kräftiger Kerl!“

„Ja wissen Sie, das Arbeiten wird mir so sauer und der Doktor hat mir alles Saure verboten!“

Verblümt. „Nun, der wie vielte bist du denn in der Schule, Kleiner?“ — „Wenn ich noch um Einen hinaufkomme, bin ich der Vorletzte.“